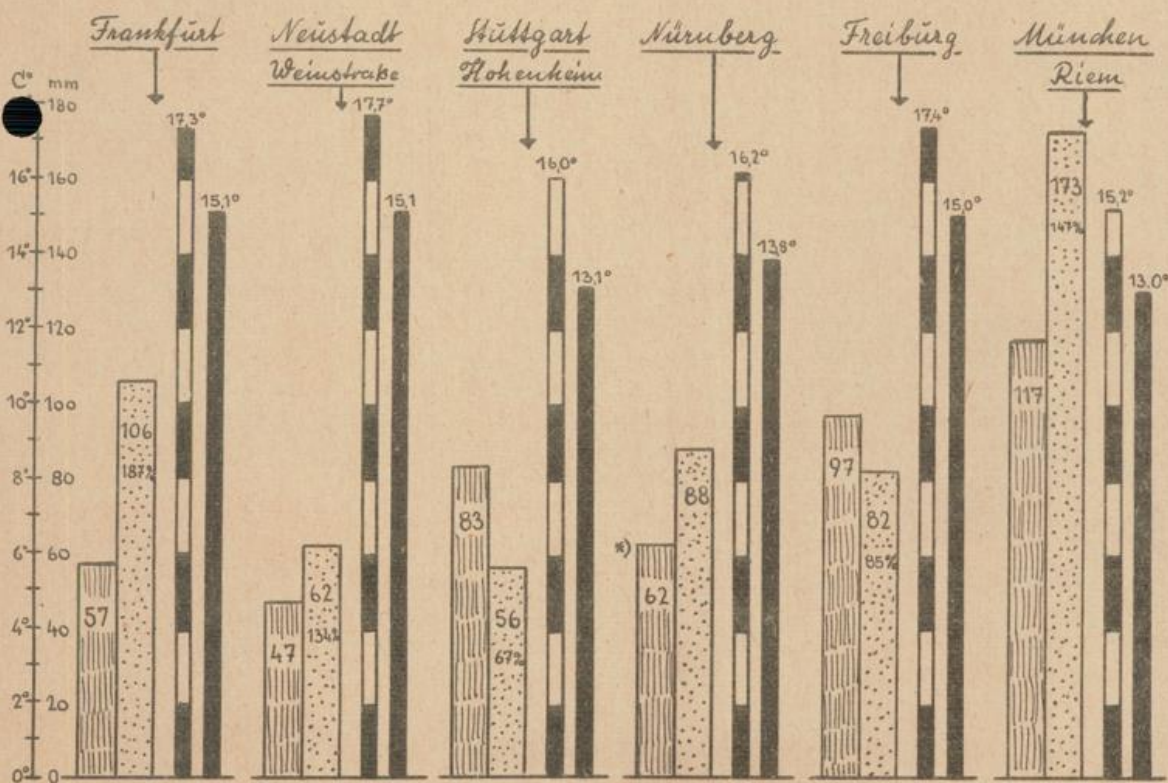
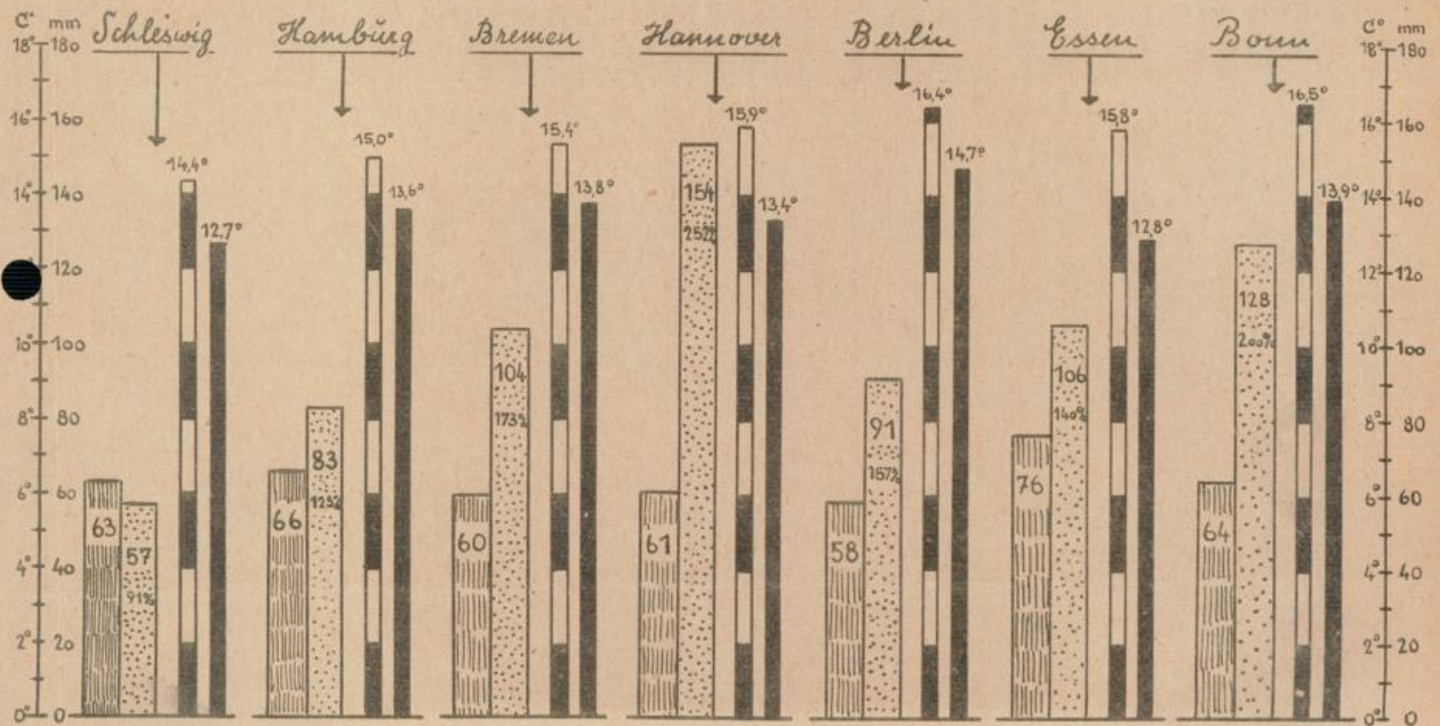


Beilage

zur Wetterkarte München: Nr. 195

Nr. 28/1956

Niederschlag und Lufttemperatur im Monat Juni 1956

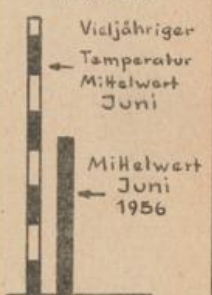


Erläuterungen

a) Niederschlag



b) Lufttemperatur in °C



1mm = 1Liter/Quadratmeter

*) Mittelwert von Nbg.-Förth

PAN

Die Witterung im Juni 1956

Im Juni strömten vorwiegend kalte Meeresluftmassen nach Deutschland. Der erste Sommermonat dieses Jahres war deshalb in der Bundesrepublik zu kühl, ungewöhnlich arm an Sonnenschein und größtenteils zu naß.

Zu Monatsbeginn bewirkte ein Azorenhochkeil in Norddeutschland allgemeine Aufheiterung, während südlich des Main noch verbreitet schauerartige Regenfälle auftraten, die am 1. in den Alpen bis zu 60 mm Niederschlag lieferten.

Ab 3. stellte sich in Mitteleuropa eine zyklonale Südwestströmung ein. Infolge Warmluftzufuhr stiegen die Temperaturen gebietsweise bis 25°C an. Beim Durchzug von Störungsfronten kam es am 3. und 4. in der Norddeutschen Tiefebene, am 5. und 6. im Mittelgebirgs- und Alpenraum zu Regenfällen. Dieser einzige zu warme Witterungsabschnitt des Juni fand am 7. und 8. seinen Abschluß, als eine Zyklone unter Auffüllung von Irland zur südlichen Nordsee wanderte. Sie lenkte einen Schwall maritimer Kaltluft ins Bundesgebiet, der einen enormen Temperatursturz, heftige Gewitter und kräftige Regenschauer hervorrief. In den Alpentälern erfolgte innerhalb 24 Stunden eine Abkühlung um 20°C und mehr; hier ging der Regen bei Mittagstemperaturen unter 5°C bereits in Schnee über.

Ein flaches Tief, das vom 9. - 12. auf ungewöhnlicher Bahn von Ungarn über Norddeutschland und die Niederlande nach Südschweden driftete, ließ von Osten her Warmluft über die mitteleuropäische Kaltluft aufgleiten. Dieser Aufgleitprozeß erzeugte im größten Teil des Bundesgebietes geschlossene Schichtbewölkung und Dauerregen. Freundlicheres Wetter erlebte man nur am 9. und 10. im Küstenraum, wo die Warmluft bei gleichzeitiger Aufheiterung sich vorübergehend bis zum Boden durchsetzte, sowie am 10. und 11. im südlichen Süddeutschland infolge Föhnneinflusses.

Vom 13. - 15., als ein Höhentrog von West nach Ost über Deutschland hinweg schwenkte, war der Wetterablauf durch tiefe Temperaturen, starke Bewölkung und gewittrige Regenfälle gekennzeichnet. Ein kleines Tief, das sich vom 16. - 18. von den Britischen Inseln nach Ungarn bewegte, und das nachfolgende Frontensystem eines Shetland-Tiefs brachten dem Bundesgebiet bis zum 20. weitere Niederschläge. Lediglich am 16. und 19. verursachte Zwischenhocheinfluß vorübergehend Wetterberuhigung.

Ab 21. steuerte ein ostatlantisches Hoch, das ab 25. langsam zu den Azoren zurückwich, erst von Norden, später von Nordwesten und Westen maritime Polarluftmassen nach Mitteleuropa. Kaltlufttropfen und atlantische Störungsfronten, die in rascher Folge Deutschland überquerten, sorgten für überwiegend starke Bewölkung und häufige Regenfälle, die am 21. im Alpenstau sowie am 24. in Hessen und im Rheinland mit Beträgen zwischen 10 und 30 mm am ergiebigsten waren. Für die Jahreszeit war es viel zu kühl; die Höchsttemperaturen blieben am 21., dem kalendermäßigen Sommersanfang, meist unter 15°C , in den Alpentälern sogar unter 10°C . Erst am 30. setzte mit Winddrehung auf Süd im Bundesgebiet Bewölkungsauflösung und durchgreifende Erwärmung ein.

Die Abweichungen der Monatsmitteltemperaturen von den Normalwerten beliefen sich im Küstengebiet auf -1 bis -2°C und im Binnenland auf -2 bis -3°C . Die Höchsttemperaturen, die meist am 4., 7. oder 10. eintraten, erreichten nur 20 bis 28°C . Die Tiefsttemperaturen ergaben sich bevorzugt am 8. oder 10.; sie schwankten zwischen 0 und 8°C . Heiße Tage fehlten vollständig. Selbst Sommertage waren selten und wurden nur in wärmebegünstigten Niederungen 1-4 mal angetroffen.

Die Monatssummen des Niederschlags hielten sich größtenteils zwischen 100 und 300% der Norm. Lediglich auf einigen Nordseeinseln und strichweise an der Küste sowie in Baden-Württemberg war der Juni etwas zu trocken.

Die Sonnenscheindauer betrug im Binnenland 40-70%, an der Küste 60-90% der Erfahrungswerte. Sie war im Süden vielfach noch nicht einmal halb so groß wie die des vorangegangenen Mai.

Zimmermann